

# Spirituelle Bereicherung im Farbenspiel von Klang und Licht

Das Konzert des Gospelchores mit Illuminationen von Jörg Rost wurde zum gelungenen Erlebnis mit Gänsehaut-Momenten

Von Dr. Matthias Grün

**Letmathe.** „Klangfarben“ und „Farbtöne“ – diese Begriffe erhielten beim Jahreskonzert des Gospelchores der Friedenskirche Letmathe am vergangenen Sonntag in seiner Heimatkirche eine ganz neue, gleichermaßen faszinierende wie tief bewegende spirituelle Bedeutung. Der Publikumsandrang zu diesem Ereignis war dabei so groß, daß zahlreiche Interessierte bereits gut zwanzig Minuten vor Konzertbeginn keinen Zutritt mehr zur fast schon überfüllten Kirche erhalten konnten.

## Dirigent der 100 Scheinwerfer im Dialog mit 100 Sängern

Hubert Schmalor, Begründer, Leiter, Seele und Motor des Letmather Gospelchores, hatte schon lange die Vorstellung umsetzen wollen, die Dynamik, Emotion und Kraft der modernen, fröhlichen Gospelmusik mit entsprechenden Farb- und Lichteffekten zu kombinieren. Keine isolierte Lightshow zur Musik also, sondern ein enges Zwiesgespräch zwischen Farbe und Musik war sein Plan. Dafür konnte er den Schwerer Lichtkünstler Jörg Rost gewinnen: Rost hat sich bereits durch die beeindruckenden Illuminationen von Kirchräumen, Parklandschaften und nächtlichen Stadtfesten einen Namen gemacht. In der Letmather Friedenskirche ging es für ihn aber nun um die von seinem Mischpult gesteuerte intuitive farbliche Ausgestaltung der Musik. Ein Dirigent der 100 Scheinwerfer also im Dialog mit den von Hubert Schmalor dirigierten gut 100 Chorsängern.

Und schon zum „Prélude“ erahnten die vielen Zuhörer, die nun auch zu Zuschauern wurden, die weite Dimension dieser Partnerschaft von Licht und Musik: Aus der violetten November-Dunkelheit erhob sich



Lichteffekte unterstrichen beim Konzert in der Friedenskirche die Dynamik und Kraft der modernen und fröhlichen Gospelmusik.

FOTO: JOSEF WRONSKI

der Gesang des Chores, im gesamten Kirchraum um die Gemeinde herum aufgestellt, gemeinsam mit dem immer kräftiger und farbiger werdenden Licht. Gänsehaut!

Inhaltlich hatte Hubert Schmalor das folgende Programm in thematisch/stilistische Blöcke unterteilt. So standen am Anfang traditionelle und vertraute Gospelgesänge, aber auch Arrangements berühmter Jazz-Melodien wie das wunderbare „Hymn to Freedom“ von Oscar Peterson unter der Überschrift „Afrika-One World“. Es folgte moderne Gospelmusik unserer Zeit, eingängige Melodien mit lobpreisenden Texten, vor allem repräsentiert durch Arrangements aus der Feder von Tore W. Aas, Gründer und Leiter des Oslo

Gospel Choirs. Und am Ende des Konzertes kehrte die Musik zurück zum Ursprungsland des modernen Gospels, „America“ – Mitreißend, zum Mitklatschen animierend, kein Fuß konnte stillstehen.

## Maximilian Paroth glänzt am Klavier - ganz ohne Noten

Der Chor wurde dabei von seinem Mann am Piano, Manfred Sablewski, wie immer zuverlässig und groovend begleitet. Aber zuvor konnte sich noch ein anderer Musiker verdient in den Mittelpunkt stellen: Maximilian Paroth am Klavier, genialer Spross der u.a. in Letmathe ansässigen musikalischen Paroth-Dynastie. Er ist – unvorstellbar – Autodidakt, benötigt keine Noten-

kenntnisse, spielt in BigBand (Jazz-Innovation), Rockband (Next Try) oder aber mit dem Gospel-Chor. Sein Klaviersolo war geprägt von rollenden und stampfenden Bässen in Boogie-Woogie Manier, in der rechten Hand rasante Tonketten mit Anleihen an Blues, Spiritual und Jazz. Instrumentale Gospelmusik in Perfektion.

Der Gospelchor zeigte sich in seinem Jahreskonzert von der besten Seite: Emotional und körperlich bewegte Chorsängerinnen und -sänger zelebrierten, teilweise auch solistisch, komplett auswendig die Gospelmusik authentisch, gekonnt, kraftvoll. Vor allem Kerstin Tauchert mit ihrer stilistisch ungemein passenden rauchigen Altstimme möchte man viel öfter als Solistin hören.

Jörg Rost schaffte es während des Abends tatsächlich, diesem an sich schon „alle Sinne“ ansprechendem Konzert eine weitere, noch tiefere gehende Emotionalität zu verschaffen. Seine Licht- und Farbimprovisationen lenkten weder von der Musik ab, noch wirkten sie wie Beiwerk: Rost ist ein Lichtkünstler, der mit großer Empathie seine Farben mit Tönen verschmilzt, zu Klangfarben eben.

Nach den Standing Ovationen, der Zugabe, den Glückwünschen, der Nachfeier, dem tiefen Durchatmen schließlich in aller Stille, wird sich Hubert Schmalor sicher gewesen sein: Sein Plan ist aufgegangen. Farben und Musik gelangten in eine Einheit, ein beglückendes, spirituell bereicherndes Erlebnis.